

Quellenverzeichnis

Anderegg, R.; 2007: Grundzüge der Geldtheorie und Geldpolitik. München.

Benad-Wagenhoff, V.; 2012: Zur Münzprägetechnik in der frühen Neuzeit. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 64 – 65.

Binswanger, H. C.; 2009: Geld und Magie. Eine ökonomische Deutung von Goethes Faust. 4. Auflage. Freiburg.

Bohnenkamp-Renken, A.; 2012: „Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.“ Zur Papiergeldszene in Goethes „Faust“. In: Forschung Frankfurt 2/2012. [http://www.forschung-frankfurt.uni-frankfurt.de/43021780/Bohnenkamp-Renken_FoFra-2012_02_106-110.pdf]

Borchert, M.; 1997: Geld und Kredit. Einführung in die Geldtheorie und Geldpolitik. 4. Auflage. München.

Eisenträger, U.; 2012: Textsammlung zu Goethes „Faust“ und das Geld. Begleitmaterialien zur Ausstellung „Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft“ vom 14. September bis 31. Dezember 2012. Frankfurt. [<http://www.goethehaus-frankfurt.de/bildung-und-vermittlung/museum-und-schule/wechselausstellungen/textsammlung-goethes-faust-und-das-geld.pdf>]

Engelhardt, W. von; 2007: Goethes Weltansichten. Auch eine Biographie. Weimar.

Famulla, G.-E. / Fischer, A. / Hedtke, R. / Weber, B. / Zurstrassen, B.; 2011: Bessere ökonomische Bildung: problemorientiert, pluralistisch, multidisziplinär. in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 12/2011. S. 48 – 54.

Famulla, G. / Fischer, A. / Hedtke, R. / Weber, B.; 2010: Für eine bessere ökonomische Bildung! Kurzexpertise zum Gutachten „Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen – Bildungsstandards und Standards für die Lehrerbildung – im Auftrag des Gemeinschaftsausschusses der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft. Bielefeld. [http://www.iboeb.org/Bessere_oekonomische_Bildung.pdf]

Fingerhut, K.; (ohne Datum): Narration als Lernform im Fachunterricht und die Erweiterung von Sprachkompetenz im Fachunterricht (gekürzte Fassung).

[http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/fids/downloads/2_narration_fingerhut.pdf]

Glück, H. (Hrsg.); 2005: Metzler Lexikon Sprache. 3. Auflage. Weimar.

Goethe, J. W.; 2010: Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Urfaust. Herausgegeben und kommentiert von Erich Trunz. München.

Goethe, J. W.; 1982: Faust. Zweiter Teil. Bearbeitet und herausgegeben von Heinrich O. Proskauer. Basel.

Grammes, T.; 2008: Exemplarität. In: Hedtke, R. / Weber, B. (Hrsg.): Wörterbuch Ökonomische Bildung. Schwalbach. S. 113 – 114.

Hamacher, W.; 2012: Faust, Geld. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 47 – 51.

Hedtke, R.; 2014: Was ist sozio-ökonomische Bildung? Perspektiven einer pragmatischen fachdidaktischen Philosophie. In: Fischer, A. / Zurstrassen, B. (Hrsg.): Sozio-ökonomische Bildung – Konzepte einer politischen, sozialen, kulturellen und wertorientierten sozio-ökonomischen Bildung. Bonn. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. (unveröffentlichtes Manuskript).

Hedtke, R.; 2008a: Multiperspektivität. In: Hedtke, R. / Weber, B. (Hrsg.): Wörterbuch Ökonomische Bildung. Schwalbach. S. 238 – 239.

Hedtke, R.; 2008b: Kontroversität. In: Hedtke, R. / Weber, B. (Hrsg.): Wörterbuch Ökonomische Bildung. Schwalbach. S. 201 – 202.

Hedtke, R.; 2007: Konzepte ökonomischer Bildung. Bielefeld.
[http://www.uni-bielefeld.de/soz/ag/hedtke/pdf/hedtke_konzepte-oek-bildung_2007.pdf]

Hedtke, R.; 2006: Sozialwissenschaftliche ökonomische Bildung. In: Fischer, A. (Hrsg.) 2006: Ökonomische Bildung – Quo vadis? Bielefeld. S. 95 – 119.

Hedtke, R.; 2003: Die Kontroversität in der Wirtschaftsdidaktik. In: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik (Gegenwartskunde, Neue Folge) 51/2002. S. 173 – 186. [<http://www.uni-bielefeld.de/soz/ag/hedtke/pdf/kontroversitaet.pdf>]

Junge, M.; 2010: Der soziale Gebrauch der Metapher. In: Junge, M. (Hrsg.): Metaphern in Wissenskulturen. Wiesbaden. S. 265 – 279.

Klauss, J.; 2012: Goethes Privatbibliothek. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 82 – 83.

Knortz, H. / Laudenberg, B.; 2014: Goethe, der Merkantilismus und die Inflation. Zum ökonomischen Wissen und Handeln Goethes und seiner Figuren. Münster.

Kreutzer, L.; 2011: Goethes Moderne. Essays. Hannover.

Kruse, J. / Biesel, K. / Schmieder, C.; 2011: Metaphernanalyse. Ein rekonstruktiver Ansatz. Wiesbaden.

Lakoff, G. / Johnson, M.; 2003: Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. 3. Auflage. Heidelberg.

Leubner, M. / Saupe, A.; 2012: Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik. 3. Auflage. Baltmannsweiler.

Luhmann, N.; 1984: Die Wirtschaft der Gesellschaft als autopoietisches System. In: Zeitschrift für Soziologie. Heft 4/1984. S. 308 – 327.

Müller, G.; 2012: „Diesmals muss mirs nun freylich ernst und sehr ernst seyn ...“. Goethe, Carl August und das Finanzwesen in Sachsen-Weimar-Eisenach. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 204 – 214.

Neubert, F.; 1932: Vom Doctor Faustus zu Goethes Faust. Leipzig.

Rist, C.; 1947: Geschichte der Geld- und Kredittheorien. Von John Law bis heute. Bern.

Rosseaux, U.; 2012: „Höchst Verwickelt“. Geld zur Zeit Goethes. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 66 – 73.

Schefold, B.; 2012: Goethe und die anschauliche Theorie. In: Hierholzer, V. / Richter, S. (Hrsg.): Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft. Göttingen. S. 84 – 101.

Spies, J.; 1587: Historie von Doktor Johann Faust. Herausgegeben und übersetzt von Max Wehrli. Zürich.

Weber, B.; 2008: Problemorientierung. In: Hedtke, R. / Weber, B. (Hrsg.): Wörterbuch Ökonomische Bildung. Schwalbach. S. 265 – 266.

Wildmann, L.; 2010: Makroökonomie, Geld und Währung. Module der Volkswirtschaftslehre. Band II. 2. Auflage. München.

Wöhe, G. / Döring, U.; 2008: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 23. Auflage. München.

Zeuch, U.; 2013: Geld und Macht in Faust II. In: Baer, J. / Rother, W. (Hrsg.): Geld. Philosophische, literaturwissenschaftliche und ökonomische Perspektiven. Basel. S. 39 – 60.

Zöllner, H.; 2008: Subjektorientierung. In: Hedtke, R. / Weber, B. (Hrsg.): Wörterbuch Ökonomische Bildung. Schwalbach. S. 303.

Anhang: Die Szene im Lustgarten

Die Szene im Lustgarten umfasst die Zeilen 6986 bis 6172 in Goethes Faust II. Der hier abgebildete Textauszug entstammt den Seiten 90 - 101 aus der von Heinrich O. Proskauer bearbeiteten und herausgegebenen Version von Goethes Faust II, welche 1982 im ZBINDEN Verlag Basel erschienen ist. Auf die fortlaufenden Erklärungen von Karl Julius Schröder wurde im Sinne des Leseflusses verzichtet.

LUSTGARTEN

Morgensonne.

Der *Kaiser*, Hofleute, *Faust*, *Mephistopheles*, anständig, nicht auffallend nach Sitte gekleidet; beide knien.

Faust.

Verzeihst du Herr das Flammengaukelspiel?

Kaiser

zum Aufstehen winkend.

Ich wünsche mir der gleichen Scherze viel. –

Auf einmal sah ich mich in glühender Sphäre,

5990 Es schien mir fast als ob ich Pluto wäre.

Aus Nacht und Kohlen lag ein Felsengrund,

Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund

Aufwirbelten viel tausend Flammen,

Und flackerten in *ein* Gewölb' zusammen.

5995 Zum höchsten Dome züngelt' es empor,

Der immer ward und immer sich verlor.

Durch fernen Raum gewundner Feuersäulen

Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen,

Sie drängten sich im weiten Kreis heran

6000 Und huldigten, wie sie es stets getan.

Von meinem Hof erkannt' ich ein und andern,

Ich schien ein Fürst von tausend Salamandern.

Mephistopheles.

Das bist du Herr! Weil jedes Element

Die Majestät als unbedingt erkennt.

6005 Gehorsam Feuer hast du nun erprobt,

Wirf dich ins Meer, wo es am wildesten tobt,

Und kaum betrittst du perlenreichen Grund,

So bildet wallend sich ein herrlich Rund;

Siehst auf und ab lichtgrüne schwanke Wellen,

6010 Mit Purpursaum, zu schönster Wohnung schwellen,

Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt

Wohin du gehst, gehen die Paläste mit.

Die Wände selbst erfreuen sich des Lebens,

Pfeilschnellen Wimmelns, Hin- und Widerstrebens.
 6015 Meerwunder drängen sich zum neuen milden Schein,
 Sie schießen an, und keines darf herein.
 Da spielen farbig goldbeschuppte Drachen,
 Der Haifisch klafft, du lachst ihm in den Rachen.
 Wie sich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
 6020 Hast du doch nie ein solch Gedräng' erblickt.
 Doch bleibst du nicht vom Lieblichsten geschieden,
 Es nahen sich neugierige Nereiden
 Der prächtigen Wohnung in der ewigen Frische,
 Die jüngsten seu und lüstern wie die Fische,
 6025 Die spätern klug. Schon wird es Thetis kund,
 Dem zweiten Perlus reicht sie Hand und Mund. –
 Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier...

Kaiser.

Die luftigen Räume, die erlass' ich dir;
 Noch früh genug besteigt man jenen Thron.

Mephistopheles.

6030 Und höchster Herr! Die Erde hast du schon.

Kaiser.

Welch gut Geschick hat dich hierher gebracht?
 Unmittelbar aus Tausend Einer Nacht?
 Gleichst du an Fruchtbarkeit Shehrazaden,
 Versichr' ich dich der höchsten aller Gnaden.
 6035 Sei stets bereit, wenn eure Tageswelt,
 Wie's oft geschieht, mir widerlichst mißfällt.

Marschalk tritt eilig auf.

Durchlauchtigster, ich dacht' in meinem Leben
 Vom schönsten Glück Verkündung nicht zu geben
 Als diese, die mich hoch beglückt,
 6040 In deiner Gegenwart entzückt:
 Rechnung für Rechnung ist berichtet,
 Die Wucherklauen sind beschwichtigt,
 Los bin ich solcher Höllenpein;
 Im Himmel kanns nicht heitrer sein.

Heermeister folgt eilig.

6045 Abschläglich ist der Sold entrichtet,
 Das ganze Heer aufs neu verpflichtet,
 Der Lanzknecht fühlt sich frisches Blut,
 Und Wirt und Dirnen habens gut.

Kaiser.

Wie atmet eure Brust erweitert!
 6050 Das faltige Gesicht erheitert!
 Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeister der sich einfindet.
Befrage diese die das Werk getan.

Faust.
Dem Kanzler ziemt's die Sache vorzutragen.

Kanzler der langsam herankommt.
Beglückt genug in meinen alten Tagen. –
6055 So hört und schaut das schicksalsschwere
Blatt, Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.
Er liest.

„Zu wissen sei es jedem der's begehrt:
Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.
6060 Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand,
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland.
Nun ist gesorgt damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.“

Kaiser.
Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälschte hier des Kaisers Namenszug?
6065 Ist solch Verbrechen ungestraft geblieben?

Schatzmeister.
Erinnre dich! hast selbst es unterschrieben;
Erst heute Nacht. Du standst als großer Pan,
Der Kanzler sprach mit uns zu dir heran:
6070 „Gewähre dir das hohe Festvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen.“
Du zogst sie rein, dann ward's in dieser Nacht
Durch Tausendkünstler schnell vertausendfacht,
Damit die Wohltat allen gleich gedeihe,
6075 So stempelten wir gleich die ganze Reihe,
Zehn, Dreißig, Fünfzig, Hundert sind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke tat.
Seht eure Stadt, sonst halb im Tod verschimmelt,
Wie alles lebt und lustgenießend wimmelt!
6080 Obschon dein Name längst die Welt beglückt,
Man hat ihn nie so freundlich angeblickt.
Das Alphabet ist nun erst überzählig
In diesem Zeichen wird nun jeder selig.

Kaiser.
Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
6085 So sehr mich's wundert muß ich's gelten lassen.

Marschalk.
Unmöglich wär's die Flüchtigen einzufassen;
Mit Blitzeswink zerstreute sich's im Lauf.
Die Wechslerbänke stehen sperrig auf,

- Man honoriert daselbst ein jedes Blatt
 6090 Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
 Nun geht's von da zum Fleischer, Bäcker, Schenken;
 Die halbe Welt scheint nur an Schmaus zu denken,
 Wenn sich die andre neu in Kleidern bläht.
 Der Krämer schneidet aus, der Schneider näht.
 6095 Bei: „hoch dem Kaiser!“ sprudelt's in den Kellern,
 Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephistopheles.

- Wer die Terrassen einsam abspaziert,
 Gewahrt die Schönste, herrlich aufgeziert,
 Ein Aug' verdeckt vom stolzen Pfauenwedel,
 6100 Sie schmunzelt uns und blickt nach solcher Schedel;
 Und hurt'ger als durch Witz und Redekunst
 Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
 Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,
 Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
 6105 Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
 Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
 Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
 Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden.
 Die Majestät verzeihe wenn ins Kleine
 6110 Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

- Das Übermaß der Schätze, das, erstarrt,
 In Deinen Landen tief im Boden harrt,
 Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
 Ist solches Reichtums kümmerlichste Schranke:
 6115 Die Phantasie, in ihrem höchsten Flug,
 Sie strengt sich an, und tut sich nie genug;
 Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
 zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

- Ein solch Papier, an Gold und Perlen statt,
 6120 Ist so bequem, man weiß doch, was man hat;
 Man braucht nicht erst zu markten, noch zu tauschen,
 Kann sich nach Lust und Lieb am Wein berauschen,
 Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
 Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
 6125 Pokal und Kette wird verauktioniert,
 Und das Papier, sogleich amortisiert,
 Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
 Man will nichts anders, ist daran gewöhnt.
 So bleibt von nun an allen Kaiser Landen
 6130 An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich,
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.
Vertraut sei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr seid der Schätze würdige Kustoden.
6135 Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt so sei's auf euer Wort.
Vereint euch nun ihr Meister unsres Schatzes,
Erfüllt mit Lust die Würden eures Platzes,
6140 Wo mit der obern sich die Unterwelt,
In Einigkeit beglückt, zusammenstellt.

Schatzmeister.

Soll zwischen uns kein fernster Zwist sich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Kollegen.
Ab mit Faust.

Kaiser.

Beschenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Gesteh' er mir wozu er's brauchen kann.

Page empfangend.

6145 Ich lebe lustig, heiter, guter Dinge.

Ein anderer gleichfalls.

Ich schaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer annehmend.

Von nun an trink' ich doppelt beßre Flasche.

Ein anderer gleichfalls.

Die Würfel jucken mich schon in der Tasche.

Bannerherr mit Bedacht.

Mein Schloß und Feld ich mach' es schuldenfrei,

Ein anderer gleichfalls.

6150 Es ist ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiser.

Ich hoffte Lust und Mut zu neuen Taten;
Doch wer euch kennt, der wird euch leicht erraten.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor
Wie ihr gewesen bleibt ihr nach wie vor.

Narr herbeikommend.

6155 Ihr spendet Gaben, gönnt mir auch davon.

Kaiser.

Und lebst du wieder, du vertrinkst sie schon.

Narr.

Die Zauberblätter! ich versteh's nicht recht.

Kaiser.

Das glaub ich wohl, denn du gebrauchst sie schlecht.

Narr.

Da fallen andere, weiß nicht was ich tu.

Kaiser.

6160 Nimm sie nur hin, sie fielen Dir ja zu.

Ab.

Narr.

Fünftausend Kronen wären mir zu Händen!

Mephistopheles.

Zweibeiniger Schlauch, bist wieder auferstanden?

Narr.

Geschieht mir oft, doch nicht so gut als jetzt.

Mephistopheles.

Du freust dich so, daß dich's in Schweiß versetzt.

Narr.

6165 Da seht nur her, ist das wohl Geldes wert?

Mephistopheles.

Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.

Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephistopheles.

Versteht sich! Biete nur, das fehlt dir nie.

Narr.

Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?

Mephistopheles.

Traun!

6170 Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!

Narr.

Heut Abend wieg ich mich im Grundbesitz! –

Ab.

Mephistopheles solus.

Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!